

Einsendung

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Helvetischer Hudibras : eine Wochenschrift**

Band (Jahr): - **(1797)**

Heft 14

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-820434>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Helvetischer Hudibras.

Vierzehntes Stück.

den 23ten Herbstmonats, 1797.



Einsendung.

Adolescentiae recta institutio est publicorum negotiorum omnium maxime ferium.

Plato lib. VI de Legibus.

De toutes les affaires publiques, la plus intéressante est de bien élever la jeunesse. L'état n'a besoin que de bons citoyens: or ce n'est pas la nature qui les forme, mais la bonne éducation.

Don Jamin.

Mein Herr!

Ich kann nicht umhin, Ihnen m. H. Etwas von dem Vergnügen zu sagen, welches ich lezthin bey der öffentlichen Prüfung der Waisenknaaben im hiesigen Erziehungs-hause empfunden habe, und welches gewiß jeder Zuschauer wie ich empfunden hat. Nur hätte ich gewünscht, daß die Anzahl der Lezteren etwas größer gewesen wäre. Ich muß ihnen hier im Vergehenden anmerken, daß es mir schon oft aufgefallen, daß man (ich will nicht sagen bey Tragödien, Komödien, Dramen, Opern &c.) sondern bey Seiltänzereyen, Pferdespielen, Marionetten, wo es noch dazu Geld kostet, so zahlreich erscheint, klatscht und

kühelt, bey den öffentlichen Prüfungen der Jugend
 hingegen so sparsam erscheint — Ja! daß selbst die
 Eltern derjenigen Kinder, die bey diesen Prüfungen
 Proben eines oft langen, mühsamen Unterrichts ab-
 legen, so selten erscheinen, und so wenig Theilnahme
 für das zeigen, was doch ihren Kindern wahre Ehre
 und die solidesten Vortheile fürs ganze Leben ver-
 schafft. Was müssen die Lehrer, was müssen die Kinder
 selbst dabey denken? Wie wenig Muth muß das den
 Einen und Andern machen, wenn sie, so zu sagen,
 darüber fallen müssen, daß man so wenig Antheil an
 dem nimmt, was einst das Glück der Kinder — ja das
 Glück der Eltern und des Staates selbst machen muß!
 Doch entfernen wir uns nicht zu weit von unserm
 Waisenhause!

Welch Vergnügen war es nicht für die Kinderfreunde,
 diese Knaben mit so viel Anstande und Behändigkeit ant-
 worten zu hören! Und nicht etwa über dürre, unnütze Ge-
 genstände, über denen das Kind oft den Kopf zerbre-
 chen muß, und bey denen es oft noch glücklich ist,
 wenn es sie bald wieder vergessen kann. Wie practisch,
 wie nützlich, wie zweckmäßig waren nicht alle Lehrge-
 genstände, worüber die Kinder gefragt wurden! Man
 sah bald, daß der Mann, der die Leitung des Unter-
 richts unter den Händen hat, mit dem wahren Geiste
 der Pädagogik innigst bekannt, auf die Hauptsache geht
 und mit Würde und Ernst das große Talent verbindet,
 auch den Kindern, die zuweilen sehr abstrakt scheinenden
 Wahrheiten, helle und anschaulich zu machen. Man
 sah, daß sein würdiger Gehilfe mit rühmlicher Nach-

eiferung in die Fußstapfen seines ältern Vorgängers getreten, und mit unverdroffener, beharrlicher Arbeit die Bahn der Pädagogik durchläuft. Wie sollte nicht die Jugend unter so geschickten Lehrern Riesenschritte in den einem künftigen Bürger so nützlichen Kenntnissen machen? Welchen Dank ist Euch nicht das Vaterland für Euere Mühe schuldig; Ihr rechtschaffenen Waisenlehrer! Sollte es wohl möglich seyn, daß es Leute gebe, die Eure guten Absichten, Euere große Mühe verkennen! — Doch wenn selbst unter den nächsten Verwandten Eurer Jüglinge zuweilen einige niederträchtig genug seyn könnten, Eure Bemühungen zu verkennen, so habt ihr den süßen Trost Eueres Gewissens, immer weit mehr gethan zu haben, als man in Rücksicht Euers Gehalts von Euch fodern könnte; Ihr habt und verdient den hohen Beyfall Abghebrachten Waisenhaus - Inspektoren, unter deren Schutz Ihr steht. — Welch Vergnügen für den Menschenfreund war es nicht, diese verehrungswürdigsten Waisenväter im ehrwürdigen Kreise bey dieser Feyerlichkeit zu sehen, und die Freude wahr zu nehmen, die bey dem Anblicke des Wohlverhaltens Ihrer vom Staate anvertrauten Kinder auf ihren Gesichtern zu lesen war! Die meisten unter Ihnen schienen vergessen zu haben, daß sie selbst Kinder hatten, um sich für das Wohlverhalten der Ihnen vom Vaterlande besonders anvertrauten Kinder zu interessiren. O tröstet euch, ihr lieben Kleinen über den Verlust derjenigen, die euch die Natur zu Eltern gegeben! Sehet da neue Väter, die sich für euch, wie für Ihre eigne Kinder annehmen! Sie betrachten euch als Pfänder, die Ihnen

das Vaterland übergeben! Sie werden immerhin für euern Unterhalt, für euern Unterricht, für euer zeitliches und ewiges Wohl sorgen. Tröcknet euere Waisenthänen ab und Euer Bestreben sey immer Ihren weisen, väterlichen Absichten zu entsprechen! behaltet insonderheit tief in euern Herzen die kurze aber vortrefliche Anrede, die Abgbr. Sekelmeister Gluz euer Erster Waisenvater nach rühmlichst geendigter Prüfung hielt und worinn Er euch zur Tugend und zum Fleiße auch für die Zukunft ermunterte. O bleibt diesen Lehren getreu! Dann werden die Ehrenpreise, die man euch nach der Prüfung gegeben, der geringste Lohn für euer Wohlverhalten seyn! Euer künftiges Glück, das von einer guten Erziehung abhängt, Dieß wird die große Belohnung für eure Mühe seyn. Nach dieser Belohnung strebet Tag und Nacht! scheint euch auch zu weilen die Arbeit hart, so denket an die Zukunft! Die Schale, die fast jede nützliche Kenntniß umgiebt, ist oder scheint sauer, aber die Frucht ist süße! — süß fürs ganze künftige Leben!

Jetzt mein Herr! möchte ich noch ein Wort an alle Väter sprechen, deren Kinder an diesem Institut Antheil haben können. Welch ein trostvoller Gedanke für einen Vater, wenn er auf dem Sterbebette denken kann, daß sein Vaterland so liebevoll für seine hinterlassenen Kinder sorgt! daß unter der genauen Obforge einer gnädigen Obrigkeit seine Kinder gepflegt, und vortreflich unterrichtet werden, daß seine Kinder eine Erziehung bekommen, die wenige Väter ihren Kindern so gut verschaffen können! Segnen

soll jeder gute Bürger bey diesem Gedanken sein Vaterland! Segnen das Andenken der Gutthäter dieses Hauses! Segnen alle Bemühungen der verehrungswürdigsten Waisenväter! Segnen alle weisen Anstalten, die besonders Vater Glück für dieses Haus schon so viele Jahre getroffen! — Der Himmel schenke Ihm zum Besten der Waisen so wie des Vaterlandes noch viele Jahre! Sein Andenken sey unsterblich und der Dank für seine Bemühungen soll noch bey der spätesten Nachkommenschaft wiederhallen!

Ich bin mit wahrer Hochschätzung
Mein Herr

Ihr Dr.

L** S****r.

Solothurn den 5ten

Herbstmonats, 1797.

Klugheitslehren.

Ehe du an eine Arbeit gehst, sammle dich, bereite dich vor, überdenke, wie du alles am besten machen kannst. Laß dich auch bey trocken und langweiligen Geschäften keinen Ueberdruß davor anwandeln. Halte Ordnung in Geschäften, und wechsle zuweilen darin ab, damit du die Lust daran nicht verlierest.

Fliehe abgeschmackten Umgang. Hüte dich vor zu großem Hange zu Zerstreuungen, weil du darüber die Liebe zur Arbeit verlierst, und die kostbare Zeit nicht wieder erkaufen kannst, wenn sie verschwendet ist.